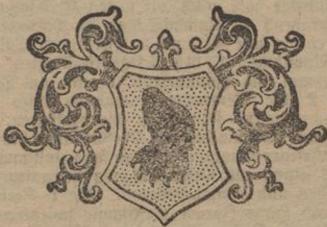


Pulsnitzer Wochenblatt

Fernspr. Nr. 18. Tel.-Adr. Wochenblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**

und Zeitung Postcheck-Konto Leipzig 241 27. Gem.-Giro-K. 148



Ersteinst: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verfertigung der Zeitungsblätter hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitungsblätter, oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 7.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 7.—, monatlich M 2.35, durch die Post abgeholt M 7.50.

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gepaltete Beizeile (Droffe's Zeilenmesser 14) 100 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 85 Pfg. im Amtsgerichtsbezirke 70 Pfg. Amtliche Zeile M 3.—, 2.50 und 2.10. Reklame M 2.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeiträumender und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz, des Kommunalverbandes und Finanzamts Ramenz, der Ministerien und der Gemeindeämter des Bezirks.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Dörfern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Kretzig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Sichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 385.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 164.

Donnerstag, den 2. Dezember 1920.

72. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Kleinhandelshöchstpreis für Kandiszucker.

Im Anschluß an die Verordnung vom 28. Oktober 1920, neue Zuckerpreise betreffend (Nr. 260 der Sächsischen Staatszeitung vom 28. Oktober 1920), wird der Kleinhandelshöchstpreis für Kandiszucker aller Sorten auf

4.80 M für das Pfund

festgesetzt.

Dieser Preis versteht sich — ebenso wie die in der Verordnung vom 28. Oktober 1920 bekanntgegebenen übrigen Zuckerpreise — einschließlich Tütenpackung.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Dresden, am 30. November 1920.

Wirtschaftsministerium.

Bundeslebensmittelamt.

Nährmittelabgabe.

Vom Sonnabend, den 4. Dezember 1920 ab gelangen durch die Kleinändler des Bezirks auf Abschnitt 71 der Allgemeinen Nährmittelkarte und auf Abschnitt 72 der Kindernährmittelkarte (für die Zeit vom 1. bis mit 15. Dezember)

einhalbes Pfund amerikanisches Weizenmehl zum Preise von 2.70 M zur Ausgabe.

Ramenz, am 1. Dezember 1920.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Butterverteilung.

Auf Abschnitt R der Landesfettkarte darf einsehchzehntel Pfund Butter zum Preise von 80 Pfennigen verteilt werden.

Ramenz, am 1. Dezember 1920.

Die Amtshauptmannschaft für den Kommunalverband.

Bekanntmachung.

Die anhaltende Trockenheit zwingt auch zu einem sparsamen Verbrauch aus der städtischen Wasserleitung. Es wird daher ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß das dauernde Laufenlassen der Leitungshähne und der unnötige Verbrauch von Wasser untersagt ist, und ersucht den Verbrauch auf das notwendigste Maß einzuschränken, weil sonst Wassermangel eintreten und den Stadtrat zu weiteren Einschränkungen nötigen würde. Etwaige Schäden an der Wasserleitung sind sofort zu melden und zu beseitigen.

Pulsnitz, den 2. Dezember 1920.

Der Rat der Stadt.

Unter dem Viehbestand der Frau Christiane Wilhelmine Heine in Pulsnitz, Dhorner Straße Nr. 157, ist die

Maul- und Klauenseuche

amtlich festgestellt worden.

Die Stadt Pulsnitz ist Sperrbezirk.

Pulsnitz, am 2. Dezember 1920.

Der Rat der Stadt.

Das Wichtigste.

Steuerfreiheit der deutschen Kinderhilfe. Der Reichsminister der Finanzen hat genehmigt, daß die im Jahre 1920 erfolgenden Zuwendungen an die Deutsche Kinderhilfe von der Schenkungssteuer aus Billigkeitsgründen befreit werden.

Als Kandidat für den Berliner Oberbürgermeisterposten wird jetzt auch der Oberbürgermeister von Hannover, Keiner, genannt.

Die Verhandlungen über die Viehablieferung in Paris, die Ende voriger Woche unterbrochen und Anfang dieser Woche wieder aufgenommen wurden, sind gestern, wie die „Deutsche Allgem. Zeitung“ mitteilt, um einige Tage vertagt worden. Man rechnet damit, daß sie am Freitag zum endgültigen Abschluß gebracht werden.

Der Postkongreß in Madrid hat seine Arbeiten gestern beendet und die neuen Weltpostvereinsverträge unterzeichnet.

Auf Beschluß des Büfendvorstandes bleibt die Berliner Börse vom 24. bis 27. Dezember für jeden Verkehr geschlossen. Mitbin findet auch kein Verkehr am Produkten- und Devisenmärkte statt.

Der Buchrechner Professor Edwin Hingst ist im Alter von 61 Jahren einem Schlaganfall erlegen.

Der „B. Z.“ am Mittag“ wird aus Reginz berichtet, daß dort größere Posten Patronen nach Polen verschoben worden seien. Bis jetzt seien zwei Angestellte des Reginz Hauptverorgungsamtes ein dortiger Kaufmann und ein Feldwebel der Reichswehr festgenommen worden.

Die drei französischen revolutionären Sozialisten Bergat, Lepetit und Besebre, die in Moskau dem Internationalen Kommunistentkongreß beigewohnt und sich in Murmansk ein Segelboot ver-

schafft hatten, um nach Norwegen zu fahren, werden seit dem 1. Oktober d. J. vermißt.

Ein Telegramm aus Tiflis meldet, daß am 25. v. M. in Alexandropol Friedens-Verhandlungen zwischen Mustafa Kemal Pascha und Armenien begonnen haben.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Zubilläum.) Dem bei der Firma Franz Messerschmidt angestellten Brennmesser Ernst Pohle war es vergönnt, heute sein 25 jähriges Dienstjubiläum bei der Firma zu feiern. Aus diesem Anlaß wurde ihm seitens des Inhabers der Firma Herrn Eugen Messerschmidt ein Ehrendiplom, ein Ehrengeschenk mit Widmung und ein Geldgeschenk unter ehrenwerten Worten im Beisein des Gesamtpersonals der Firma feierlichst überreicht. Im Auftrage des Verbands der Kornbrennereibesitzer und Pressensfabrikanten Deutschlands überreichte Herr Fabrikbesitzer Eugen Messerschmidt Herrn Brennmesser Pohle ein Ehrendiplom nebst bronzenen Medaille. — Möge es Herrn Pohle vergönnt sein, seine treuen Dienste noch lange Jahre der Firma Franz Messerschmidt zu widmen.

Pulsnitz. (Ausstellung.) Nächsten Sonntag und Montag vorankaltete Herr A. M. Symant eine große historische Kunstausstellung über Sehenswür-

Die Ausgabe der neuen Landesfett-, Vollmilch- und Magermilchkarten

findet Freitag, den 3. Dezember 1920 im Ratskeller, 1 Treppe in nachstehender Reihenfolge statt:

Protokartenummer	1-150	8-9 Uhr vorm.
151-300	9-10	„
301-450	10-11	„
451-600	11-12	„
601-750	12-1	mittags
751-920	3-4	nachm.
921-1090	4-5	„
1091-1295	5-6	„

Die Abholungszeiten sind pünktlich einzuhalten. Die erhaltenen Marken sind sofort nach Empfang auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen, da spätere Einwendungen nicht berücksichtigt werden können.

Impfscheine für Kinder unter 6 Jahren sind vorzulegen.

Die Fettkarten sind bis spätestens zum 13. d. M. beim Händler anzumelden.

Ferner haben die Milchhändler bis zum 8. eines jeden Liefermonats die Milchkartenanmeldeausweise und Kundenlisten bei der Amtshauptmannschaft Ramenz abzugeben. Die besetzten Abschnitte und die blauen Abnahmebescheinigungen sind für den Vormonat ebenfalls bis 8. abzuliefern.

Die Landwirte haben ihre Anmeldeausweise, die besetzten Abschnitte und Abnahmebescheinigungen wie bisher beim Vertrauensmann für Milch und Butter abzugeben.

Pulsnitz, am 2. Dezember 1920.

Der Rat der Stadt

Bekanntmachung.

Die Sonntage am 2., 3. und 4. Advent — 5., 12. und 19. Dezember — sind als Sonntage bestimmt worden, an denen nach der Verordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 5. Februar 1919 besondere örtliche Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsverkehr notwendig machen. An diesen Tagen darf deshalb in sämtlichen offenen Verkaufsstellen der Stadt Pulsnitz eine Stunde vor dem Hauptgottesdienst sowie in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends der Handel betrieben werden und die Beschäftigung von Gehilfen, Arbeitern und Lehrlingen stattfinden.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß die Kreishauptmannschaft Bauen in ihrer Verordnung vom 30. November 1920 für den 1. Weihnachtsfeiertag volle Geschäftsruhe und für den 2. Weihnachtsfeiertag den beschränkten Geschäftsverkehr festgesetzt hat.

Hinsichtlich des Barbier- und Friseurgewerbes bleibt es bei der Bekanntmachung vom 10. Mai 1920, wonach am 2. Weihnachtsfeiertag jede Arbeit zu ruhen hat.

Pulsnitz, am 1. Dezember 1920.

Der Rat der Stadt.

Reichsnotopfer betr.

Wir sind zur Annahme von Zahlungen auf das Reichsnotopfer, und zwar: von nachweislich selbstgezeichneten sowie nicht selbstgezeichneten Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen der Kriegsanleihen des Deutschen Reiches, sowie zu baren Vorauszahlungen

ermächtigt.

Städtische Sparkasse zu Pulsnitz.

digkeiten aller Art, Kunstgegenstände aus dem ältesten bis zum allerneuesten Zeitalter in circa 500 Glasflaschen eingebaut. Es sind dies Künstler- und Holzbildhauerarbeiten die in einer arbeitsreichen Zeit von 12 Jahren hergestellt wurden. Alles Nähere ersieht man aus dem Inserat in nächster Nummer.

(Vadenschluß an den Sonntagen vor Weihnachten.) In unserer heutigen Nummer veröffentlicht der Stadtrat eine Bekanntmachung, nach der an den letzten 3 Sonntagen vor Weihnachten, also erstmalig am 5. dieses Monats, das Offenhalten der Geschäfte von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 6 Uhr gestattet ist. Auf die ihr dadurch gebotene Möglichkeit des Einkaufs sei besonders die Landbevölkerung hingewiesen.

(Wetterbericht vom 30. November) Wenn auch das Barometer nicht fällt, so haben doch die weltlichen Depressionen auch für Deutschland etwas Einfluß erlangt und die Temperatur ist meist etwas gestiegen. Dagegen sind nennenswerte Niederschläge nicht aufgetreten. Es wird zumeist nur langsam nun etwas gelinder werden. — Das „Hoch“ liegt noch andauernd im Osten, kann sehr leicht später wieder zur Herrschaft gelangen.



(Versteigerung des landwirtschaftlichen Grundstücksmarktes in Sachsen) Die Lage des Grundstücks, insbesondere Gütermarktes hat sich nach einem Bericht des sächsischen Landes-kulturates fortschreitend in bedenklichem Maße ver- steift. Größere Objekte sind seit Monaten nicht zum Kaufe angeboten. In den mittleren und unteren Größenklassen ist ein Rückgang eingetreten. Nur einzelne Nichtlandwirte, die in den letzten Kriegsjahren Wirtschaftsbetriebe erworben, haben diese wieder ab- gelassen. Fast durchweg befanden diese Betriebe sich in einem heruntergewirtschafteten, zum Teil geradezu trostlosen Zustande. Dabei wurden Preise verlangt, und auch bezahlt, die den derzeitigen Kaufpreis min- destens um das Doppelte übersteigen. Gutwirt- schaften, die vor einem Jahre oder anderthalb Jahren gekauft worden sind, ohne daß eine Verringerung in dem wirtschaftlichen Zustande und Bestande einge- treten ist, sind mit 50—100 %iger Preissteigerung an Berufslandwirte weiterverkauft worden. Angesichts der Tatsache, daß hunderte von Berufslandwirten sich fortgesetzt erfolglos nach einer geeigneten Existenz- möglichkeit bemühen und tausende von Güterbeamten stellenlos sind und ihr Leben geradezu fristen, sind diese Verhältnisse besonders zu bedauern. Die Pacht- möglichkeiten sind gleichfalls in fortlaufender Ab- nahme begriffen. Kapitalschwachen Landwirten ist Erlangung einer selbständigen Existenz infolgedessen überaus erschwert. Eine Besserung der ungünstigen Lage des Grundstücksmarktes setzt eine Wiedergesun- dung unseres gesamten Wirtschaftslebens voraus.

(Zur Veranlagung der Reichsein- kommensteuer.) Das Finanzamt Kamenz schreibt uns: „Die endgültige Veranlagung zur Reichseinkom- mensteuer erfolgt erst Anfang nächsten Jahres. Hier- bei wird die von einem jeden Beitragspflichtigen zu erhebende Einkommensteuer wirklich festgesetzt. Die jetzige Zahlung ist nur eine vorläufige. Es werden in diesen Fällen trotz des Steuerabzugs vom Arbeits- lohn nach erfolgter endgültiger Veranlagung Nachzah- lungen zu leisten sein.“

(SZ. (Ein eindrucksvolles Bekennt- nis der Eltern zum Religionsunterricht in der Schule.) Das Schulamt zu Plauen i. B. hatte die Eltern der evangelischen Schulkinder aufge- fordert, mitzutellen, welche Kinder vom Religionsun- terricht abgemeldet und welche zu dem sogenannten gestimmungsbildenden Unterricht, der anstelle des Reli- gionsunterrichts treten soll, angemeldet werden. Das Ergebnis dieser Umfrage stellte ein geradezu überwäl- tigendes Bekenntnis der Plauenschen Elternschaft für die Beibehaltung des Unterrichts in der Volksschule dar. In Plauen werden in 19 Schulen 13 063 Kin- der unterrichtet. Von diesen sind nach dem nunmehr vorliegenden Endergebnis nur 2493 vom Religions- unterricht ab und für den gestimmungsbildenden Unter- richt angemeldet worden, während sich die Eltern von 10 820 Kindern für die Fortsetzung des ev.-luth. Religionsunterrichtes erklärt haben. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß Plauen eine ganz überwiegend industrielle Stadt ist, die bis vor kurzem noch eine starke sozialistische Wehrzeit aufwies, so steht man auch in dem vorstehenden Abstimmungsresultat, wie sich eine Gesundung der Begriffe, wie sie schon die Land- tagswahlen in Erscheinung treten ließen, auch auf anderem als rein sozialistischem Gebiete vollzogen hat.

(SZ. (Fleischer und Fleischpreise.) Zu einer bemerkenswerten Erörterung der Ursachen zu den hohen Fleischpreisen kam es in einer am Montag in Dresden ab- gehaltenen außerordentlichen Versammlung der Fleischerein- nung, in der Obermeister Wischel lebhafteste Klage darüber führte, welche großen Anteil die Händlerkreise an der Ver- teuerung des Fleisches haben, daß z. B. beim Kalbfleisch von einem Lebendgewichtspreis von 500 M vom ersten Markt- tage auf 12 000 M bis zum zweiten Markttage hinaufgegan- gen ist. Hier muß unbedingt Wandel geschaffen werden, und es sei notwendig, daß sich die Fleischer gegen solche Maßnahmen der Händler zu gemeinsamen Vorgehen zusam- menfänden. Aus der Versammlung heraus wurde auch betont, daß das Publikum selbst einen erheblichen Anteil an den hohen Preisen trage, daß, wenn eine Wurst in zwei Sorten gefärbt werde, immer nur die teurere gekauft werde, und daß es namentlich die Arbeiterkreise seien, die die erstklassigere und deshalb teurere Ware bevorzugen. Vizeobermeister Mai führte Beispiele an, wie verschieden die Fleischpreise inner- halb der einzelnen Bezirke Sachsens sind. So betragen die Preise für Rindfleisch in Dresden 12—18 M, in Leipzig 14 M, in Zittau 8—8,50 M, für Kalbfleisch in Dresden 14 bis 20 M, in Leipzig 15 M, in Zittau 8—8,50 M, für Schmelleschinken in Dresden 22—24 M, in Leipzig 22 M, in Chemnitz 22—30 M, in Zittau 21—22 M.

(Maul- und Klauenseuche.) Unter dem Viehbestande des Wirtschaftsbetreibers Eduard Schöne in Hauswalde Nr. 4, des Wirtschaftsbetreibers Bernhard Schöne in Großröhrsdorf Nr. 355 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

(Förderungen.) Die Gendarmerie- Oberwachmeister Merstowsky in Großröhrsdorf, Lipp- mann I in Kamenz und Großmann in Elstra sind unter dem 1. Dezember zu Gendarmerie-Inspektoren befördert worden. Die beiden ersteren behalten ihre hiesigen Bezirke, wogegen letzterem nach Ebers- bach versetzt ist. — Zur vorübergehenden Dienstleistung und Führung der Dienstgeschäfte der Elstraer Gen- darmeriestation wurde Wachtmeister Voigt aus Plauen- Bernsdorf bei Zlöha nach Elstra versetzt.

(Der Kreisverband Baugen des Reichs- bundes) der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegs- hinterbliebenen hielt am 28. Nov. 1920 in Kamenz seinen 4. Kreisstag ab, der von 52 Ortsgruppen der Kreisführer

bestückt war und den Sempel strengster Sach- lichkeit und positiver Arbeit trug. Von den Fürsorgestellen des Kreises war nur das Bezirksamt Kamenz vertreten — ein be- dauerliches Zeichen, welches geringen Wert die amtliche Fürsorge der Führungnahme mit den Kriegsoffizieren und ihren Organisa- tionen beizumessen. Dem beifällig aufgenommenen Bericht des Kreisleiters Israel über im letzten Halbjahr geleistete Arbeit, folgte der Gaudericht durch Kamerad Kühle, Dresden. Die zahlreichen Anträge wie auch die neuen Kreisjahrgänge waren schon am Vorabend in Kommissionen durchgearbeitet worden und fanden ebenso wie die zwei nachstehenden Entschlüsse einstimmige Annahme: 1. den Kriegsbeschädigten und Hinter- bliebenen diesmal die Januarrente bereits am 23. Dezember auszugeben, 2. die Rentenumerkennung nach dem neuen Reichsversorgungsgesetz schnellstens durchzuführen, für Hinter- bliebenen bis zum Weihnachtstest. Der Gedanke des Zusammen- schlusses aller Kriegsoffiziersorganisationen fand einstimmig Ausdruck in der Wahl einer mit dieser Aufgabe betrauten Kommission aus Kameraden und Hinterbliebenen. Als 1. Kreisvorsitzender wurde Kamerad Hans Israel einstimmig wiedergewählt, wie auch dem übrigen Kreisvorstand durch Wiederwahl das Ver- trauen bekundet wurde. Innere Festigung der Organisation und treue Mitarbeit werden weiterhin das ihrige zum Wohle der Kameraden und Hinterbliebenen tun.

Dresden. (Wegen den Film „August der Starke“.) In der letzten Sitzung des sächsischen Altertumsvereins wurde seitens des Geh. Rats Prof. Cornelius Gurkitt auch auf den erstmalig in Dresden gezeigten Film „August der Starke“ hingewiesen. Professor Gurkitt führt u. a. aus, daß schon die Ge- schichtsschreiber sich meistens nur an die Liebesgeschich- ten des Königs gehalten hätten, ohne der künstlerischen und politischen Bedeutung des Herrschers gerecht zu werden. Durch die Ueberrahme und weitere freie Behandlung solcher höchst einseitigen Züge mußte ein ganz falscher Zug in den Film kommen, der als eine Karikatur des 18. Jahrhunderts bezeichnet werden könne. Selbst die Erfindung des Porzellans werde nur in einer ganz nebensächlichen Szene ge- zeigt. Im Anschluß hieran erhob auch Geh. Regie- rungsrat Dr. Lippert Einspruch gegen die Geschichts- verfälschung durch den Film.

(Die Deutschnationalen zur Regie- rungsbildung.) Auf der Chemnitzer Tagung des deutschnationalen Kreisvereins sprach Landtags- abgeordneter Beutler über die Möglichkeiten der Re- gierungsbildung in Sachsen und erklärte, nach der bisherigen Entwicklung seien baldige Neuwahlen zu erwarten.

(sd. Mandatsverzicht des einzigen Zentrumsabgeordneten im sächsischen Landtag.) Von einer gut unterrichteten Stelle geht uns die Mitteilung zu, daß der als einziger Zentrumsmitglied im sächsischen Landtag gewählte Abgeordnete der „Sächsischen Volkszeitung“, H. Klein, nur kurze Zeit dem Landtage angehören werde, da er im kommenden Jahre eine Position außerhalb Sach- sens einnehmen werde. Auf Anfrage an zuständigen Stelle wird uns erklärt, daß sich diese Meldung nicht bewahrheitet, sondern lediglich auf eine Kombination zurückzuführen sei. Generalsekretär H. Klein ist vor kurzem in den Reichsausschuß der Zentrumspartei be- rufen worden, und hätte eigentlich als dessen Mitglied seinen Wohnsitz in Berlin nehmen müssen. Er wird aber, gerade um seines Landtagsabgeordneten-Man- dats nicht verlustig zu gehen, in Dresden wohnen bleiben und von hier aus die Geschäfte als Mitglied des Reichsausschusses erledigen. Auch leitet er weiter- hin den poltische Teil der „Sächsischen Volkszeitung“.

Gaußig, 29. November. (Festnahme eines Wilderer.) In der Nacht zum 25. November ist es gräßlichen Forstbeamten gelungen, an der Flur- grenze Döhlen-Neulirch einen berüchtigten Wild- derer aus Oberneulirch zu stellen, sodaß seine Fest- nahme erfolgen konnte. Durch eine sofortige Haus- suchung wurde außerdem viel belastendes Material zu Tage befördert.

(„Im Auftrage von Hölz.“) Der stel- lungslöse Kaufmann Höfel aus Selbhennersdorf ver- suchte von einem Kaufmann in Görlitz 300 000 M. „im Auftrage von Hölz“ abzuholen, die im Klavier versteckt gehalten würden. Höfel durchsuchte das Klavier und andere Behältnisse des Zimmers, fand aber nichts. Vergebens forderte er aber dann von dem Neffen des abwesenden Wohnungsinhabers 10 000 M. Als alle seine Versuche mißglückt waren, verschwand er, konnte aber bald festgenommen wer- den. Bei seiner Vernehmung gab er an, in der Eisen- bahn von einem jungen Mann erfahren zu haben, daß jener Görlitzer Handelsmann 300 000 M. im Klavier aufbewahre. Dadurch sei er auf den Gedan- ken gekommen, sich Geld abzuholen.

Aus Wurzen schreibt man uns: Die länd- liche Berufsschule für Mädchen, die sog Mäd- chenfortbildungsschule, ist in ihrem Werden gefährdet. Diese Erscheinung bietet durchaus nichts Neues. Als 1873 die Knabenfortbildungsschule ins Leben gerufen wurde, hatte sie besonders auf dem Lande große Schwierigkeiten zu überwinden. Trotzdem hat sie sich auch dort behauptet. Was für Knaben zu erreichen möglich gewesen ist, soll unsern Mädchen nicht länger vorenthalten bleiben. Auch die ländliche Mädchen- fortbildungsschule wird sich durchsetzen. Zunächst fehlt's hauptsächlich noch an der nötigen Aufklärung für die unbedingte Notwendigkeit der Einführung der Mädchenfortbildungsschule. Deshalb ist aus be- ruhiger Feder demnächst eine kleine Broschüre zu er- warten, die Licht, Liebe und Leben in den Gedanken der ländlichen Berufsschule für Mädchen zu

bringen beabsichtigt. Wir machen heute schon Vätern und Lehrer, Schulgemeinden und alle sonstigen In- teressenten auf das kleine Bächlein „Die ländliche Berufsschule für Mädchen“ aufmerksam mit dem Bemerkten, daß dieser Broschüre auch ein Lehrplan beigegeben wird.

(Die U. S. P. ist bereit.) Dienstag abend versammelten sich im Volkshause die Parteigenossen des Chemnitzer Kreises, um zur bevorstehenden Re- gierungsbildung Stellung zu nehmen. Der durch seine Frontstellung gegen die sächsische Regierung be- kannte bisherige Volkskammerabgeordnete Müller- Chemnitz sagte bei seinen Ausführungen u. a., daß man jetzt versuchen müsse, fühl und nüttern an die Bildung der Regierung heranzugehen. Drei Grund- sätze seien anzustellen: 1. Unter keinen Umständen eine Rechtsregierung. 2. Keine Regierung mit der Deutschen Volkspartei. 3. Das Kampffeld bestimmen wir. Weiter erklärte er, die U. S. P. erkläre sich heute für den Eintritt in die Regierung. Sie habe ein Pro- gramm aufgestellt, das eine brauchbare Grundlage für Verhandlungen bilde, die eingeleitet sind. Nach einer Aussprache wurde trotz wiederholter Aufforde- rung nicht begehrt. Folgende Resolution wurde von einer Anzahl Parteigenossen eingebracht: „Die am 30. November im Volkshause versammelten Partei- genossen des Chemnitzer Bezirks erklären in der Frage der Regierungsbildung Sachsens, daß sie gegen jedes Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei sind.“ Auch dazu wurde eine Debatte nicht verlangt. Die Entschließung fand einstimmige Annahme.

XI. ordentliche evang.-luth. Landessynode.

Die Synode beschäftigte sich in ihrer Dienstag-Sitzung mit dem Entwurf einer Kirchengemeindeordnung der ev.-luth. Landeskirche. Den Bericht des Verfassungsausschusses erstattete Ortskirchenrat D. Borbes-Leipzig, der darauf hinwies, daß die Vorlage den Grund- stein zu dem großen Verfassungswerk der Landeskirche legen solle. Er beschäftigte sich sehr eingehend mit der neuen Gestaltung der Kirchengemeindeverwaltung. Nach dem folgenden Entwurf sollen die sächsischen Kirchengemeinden je nach der Größe der Gemeinde weitest- möglich erweitert werden. Die Zahl der Kirchengemeinden soll betragen bei Gemeinden bis 10 000 Seelen 5, höchstens 10. Diese Zahl soll steigen bei Gemeinden bis 20 000 Seelen auf 40—50 und bei größ- teren Gemeinden auf 50—60. Die Zahl soll durch Ortsgesetz fest- gestellt werden. Der Kirchenvorstand soll aus ihrer Mitte den Ältestenrat wählen, der die Geschäfte führt. Den Unterbau der Organisation soll die Kirchengemeindeversammlung bilden, die jähr- lich einmal zusammentritt.

In ihrer Mittwoch-Sitzung trat die Synode in die Einzel- beratung des gestern in der Allgemeinsprechung behandelten Ent- wurfes der neuen Kirchengemeindeordnung ein. § 1, der die Aufgaben der Kirchengemeinde neu umschreibt, wurde einstimmig angenommen. Zu § 2 entspann sich eine längere Aussprache über einen Antrag Dr. Schulze, Leipzig, zu Absatz 4, nach welchem ein Kirchen- gesetz oder allgemeines Ortsgesetz abweichendes Ortsgesetz der Genehmigung des Landeskonferenzorgans unter Zustimmung des ständigen Synodalausschusses bedürfen soll. Synodale Schulze be- antragte, dafür zu setzen „der Genehmigung der abweichenden Organe“, da jetzt noch nicht zu übersehen sei, wie sich die künftige Verfassung der Kirche gestalten. Die Aussprache endigte schließlich mit der Ablehnung des Antrages Schulze und mit der Annahme des § 2 in der Fassung des Entwurfs. Auch bei der Besprechung des § 3, welcher die Stellung des geistlichen Amtes betrifft, wurden alle Änderungsanträge abgelehnt. § 4 regelt die Abgrenzung und die äusseren Verhältnisse der Kirchspiele. Er wird im Wortlaut des Ausschußentwurfs angenommen, unter der Hinzufügung, daß das Verfahren bei Kirchspieländerungen und die Grundlätze für die Auseinandersetzung unter den Beteiligten durch Kirchengesetz festgesetzt werden soll. Nach dieser Bestimmung kann in Zukunft die Erich- tung neuer und eine Verringerung bestehender Kirchspiele auf Antrag eintreten, auch wenn eine Uebereinstimmung unter allen Beteiligten nicht zu erlangen war. Angordnet kann sie werden, auch ohne Antrag, im Falle eines kirchlichen Notstandes. In der Regel sollen nicht mehr als 6000 Seelen auf eine geistliche Kraft kommen. Dem von zwei Synodalen ausgesprochenen Wunsche, daß Pfarrhäuser, welche durch die Einziehung von Pfarrstellen leer werden, den in den Ruhestand gehenden Geistlichen als Wohnsitz überlassen werden möchten, sagt Präses Dr. Böhm die Mitwirkung des Landeskonferenzorgans zu, soweit dies gegenwärtig in seiner Macht stehe. Nach kurzer Aussprache wird § 5 der Vorlage, betreffend die Kirchengemeindebeiträge einstimmig angenommen. Eine längere Aussprache knüpfte sich an den § 6, die Lockerung des Kirchspielzwanges betreffend. Die im ursprünglichen Entwurf be- stehenden Bestimmungen über einen Schutz der kirchlichen Minder- heiten sind im Entwurf des Verfassungsausschusses fallen gelassen worden. Der Paragraph spricht jedem Kirchengemeindeglied das Recht zu, aus ernsthaften Gründen sich durch einen anderen als den an sich zuständigen Geistlichen versetzen zu lassen. Die Aussprache bewegt sich hauptsächlich um die weitere Bestimmung, daß jedes Gemein- demitglied sich in solchem Falle vorher bei dem zuständigen Geistlichen unter Angabe der Gründe schriftlich oder mündlich gegen Bestätigung abzumelden habe und daß die Abmeldebekanntmachung sofort zu erteilen sei. Nachdem auch hier alle Änderungsanträge abgelehnt worden waren, wurde die Beschlußfassung über den ganzen Para- graphen, sowie über die Frage des Schutzes der Minderheiten auf die Donnerstag-Sitzung anberaumt.

Ueber die XI. evang.-luth. Landessynode erhalten wir von dem amtlichen Synodalen Landes Kirchenkreises, Herrn Pfarrer K u g, folgenden Bericht:

Die vom 23. November bis 4. Dezember tagende Syn- ode beschäftigte sich gleich in der allerersten Sitzung mit einem Kirchengesetz über anderweitige Festsetzung des kirchen- dienstlichen Einkommens der Kirchschullehrer als vorläufige Ordnung bis zur anderweitigen Regelung nach erfolgter völli- ger Trennung von Kirche und Staat. Trotzdem man sich allseitig der Schwierigkeiten bewußt war, mit welchen die Kirchengemeinden in finanzieller Beziehung zu kämpfen haben, glaubte man, doch sich einer Erhöhung der Bezüge nicht ent- ziehen zu sollen. Es wurden Staffellungen nach der Seelen- zahl der Gemeinden beschloffen, die bei Gemeinden bis zu 500 Seelen mit 900 Mk. einsehen und bei Gemeinden über 10 000 Seelen mit 2400 Mk. enden. Als wohl selbstverständ- liche Voraussetzung für die Bewilligung dieser Höhe wurde einstimmig anerkannt, daß der Stelleninhaber sich zur Erklä- rung des evang.-luth. Religionsunterrichtes bereit erklären müsse. Im übrigen hatte sich die Synode mit einzelnen Vorlagen des Kirchenregimentes, Erledigung von Gesuchen aus dem Lande und Anträgen aus ihrer Mitte zu befassen. Von ersteren sei hervorgehoben die Darlegung über die Be-

Jobung der Geistlichen und die Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezüge der Geistlichen. Die Synode ersuchte das Kirchenregiment, mit allem Nachdruck dahin zu wirken und kein Mittel unversucht zu lassen, daß der Landeskirchen die- jenigen Staatsmittel gewährt werden, auf die sie nach den bisherigen Grundsätzen und auf Grund der Reichsverfassung Anspruch hat und deren sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben dringend bedarf. Unter den bisher behandelten Gesuchen verdient dasjenige wegen der Fester des Epiphaniensfestes und des Jahresfestes allgemeine Beachtung, eingereicht von der Ortsgruppe Leipzig des Volkskirchl. Landbundes. Einmütig erklärte es die Synode für ihre Pflicht, an der Fester beider Tage festzuhalten. Von den Anträgen der Synode selbst sei genannt die Rundgebung anlässlich der Heimkehr der letzten vertriebenen Missionare. Diesen erbot die Synode ihren herzlichsten Anteilnehmenden Gruß, wenn sie am 1. Advent in der Leipziger Nicolaikirche willkommen ge- heißen werden und bekannte sich zu der Erfüllung der alten Missionspflicht auf neuem Missionsfelde. P. K. K.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. November. (Zimmer hüblich leise.) Ein Amerikaner, der am Gelingen des Reiches wirtschaftlich interessiert ist, schreibt uns: „Könnten Sie Ihre Diplomate nicht trotz alledem und alledem veranlassen, etwas von der Herabwürdigung Ihrer amerikanischen Kollegen anzuneh- men? Durch Ihre Unbilligkeit und Selbstgerechtigkeit tun Sie sich selbst den größten Schaden. Nächste tritt, wie Sie wissen, angeblich in Preßburg, eine mitteleuropäische Wirtschaftsk- onferenz zusammen. Deutschland hat nach meiner Auf- fassung, ein großes Interesse daran, an dieser Konferenz teilzunehmen. Dies ist nicht etwa nur mein Standpunkt; ich weiß vielmehr, daß viele meiner Landsleute, auch solche, die amtlichen Einfluß haben, ihn teilen, die Vertretung Deutschlands auf der Konferenz bringen möchten, und her- zeit sind, bestimmte Wünsche des Reiches dieser Art energisch zu unterstützen. Aber damit diese Leute das können, müssen Sie selbst zunächst Hals geben! Wer in schäblich die deutsche Presse nicht blüht? Warum beschwert sie sich nicht, daß man in Berlin von dem ganzen Projekt amtlich nichts weiß? Wollen Sie nicht die Gelegenheiten, Ihre Beziehungen zu Rumänien, Griechenland, Bulgarien zu ordnen, entgegen lassen? Wollen Sie denn freiwillig alles tun, was wohl dem Vorteil Frankreichs und Englands, aber nicht dem Ihren entspricht? Es heißt, daß die merkwürdige Zurück- haltung der deutschen Presse in dieser Angelegenheit von Wünschen Ihres Auswärtigen Amtes beeinflusst wird, das in aller Stille die Zulassung Deutschlands zu erreichen hofft. Ganz falsch! Ihr Politik ist unverbesserlich. Haben Sie noch immer nicht genug von dem Grundfakt „Zimmer hüblich leise“? Es war auch früher in allem Wesentlichen Ihr Fehler, trotz der Neigung Ihrer maßgebenden Persönlich- keiten, in Nebensachen möglichst geküschvoll aufzutreten.“

Berlin, 30. November. (Polen in Paris.) Man schreibt uns: „Viele, viele, viele Tausend polnische Mark sind notwendig, um die polnischen Interessen in Paris wirk- sam zu vertreten. Viele, viele, viele Polen und viele, viele, viele Polinnen sind in Paris tätig, um alles Weiter zu schaffen für Warschau. Viele, viele, viele Tausend polnische Bürger, Bauern und Arbeiter müssen schwer fronden, damit die polnische Abordnung in Paris das Geld mit polen Hän- den ausgeben kann. Jede Wortschaft, jede Gefährdung, jedes Konsulat wird von einem besonderen polnischen Stab- trupp bearbeitet. Und so entsteht denn vor den Augen der Fremden ein herrliches Bild von Polen. An die Stelle des polnischen Elends tritt Wohlhabenheit, an die Stelle des polnischen Kriegeres das Glockenläuten friedlicher Zeiten, an die Stelle des polnischen Unrechts Gerechtigkeit. Ver- zehre Welt! Weg mit den polnischen Willensfüßern! Wahrheit ist nat! Auch dem Völkerbund. Es geht um Ober- und Oberflecken muß deutsch bleiben!“

Berlin, 1. Dezbr. (Der künftige Zuckerpreis.) Das Reichsstatistik hat am 16. November zur Regelung des Zucker- preiswesens folgenden Beschluß gefaßt: „Für den Fall der Be- haltung der Zwangswirtschaft auch für das Jahr 1921/22 soll der Zuckerpreis wie in diesem Jahre auf einem Nebenpreis errech- net werden, der eine Besserung der Rüben zum Preise von wenigstens 20 M für den Zentner, wie zurzeit, ermöglicht.“

Oesterreich.

Wien, 29. November. (Erklärungen des neuen österr. Reichskanzlers.) In einer Unterredung erklärte der Bundeskanzler Dr. Mayr: Wir wollen zu allen auswärtigen Staaten gute und vertrauensvolle Beziehungen unterhalten. Die Verpflichtungen des Staats- vertrages von St. Germain werden wir innerhalb der Gren- zen unserer finanziellen Leistungsfähigkeit selbstverständlich einhalten, doch werden wir auch auf die Rechte, die uns aus dem Friedensvertrage erwachsen, Anspruch erheben ganz besonders auf die Erweiterung des Burgenlandes, von dem wir hoffen, daß es in kürzester Zeit als achties Land der Bundesrepublik angehöret. Wir wollen auch, daß un- sere Bitte um Aufnahme in den Völkerbund erfüllt wird. Alle Gerichte, nach denen wir einer Monarchie zustreben, sind vollständig undgründet. Wir stehen auf dem Boden der republikanischen Staatsreform und werden unsere Unab- hängigkeit gegen alle Angriffe, von welcher Seite sie auch kommen mögen, zu wahren wissen. Unser Programm ist ein rein wirtschaftliches. Angesichts der großen Notlage, in welcher sich unser Staat befindet, ist für politische Experi- mente keine Zeit. Für uns ist das Gebot der Stunde die erste Pflicht, die Ernährungslage besser zu gestalten. Die Regierung beabsichtigt, eine Revision des Zolltarifes vorzu- nehmen, um der neuen Wirtschaft Rechnung zu tragen. Die Regierung wird mit der Reparationskommission engste Fühlung bezüglich der Forderung von Rohstoffkreditverträ- gen mit dem Ausland unterhalten und ein besonderes Augen- merk wird die Regierung auf die Verbesserung der Ver- kehrsverhältnisse richten. Mit Rücksicht darauf, daß der Staat bei der jetzigen Art der Brot und Mehlabgabe bis zu 30 Millionen Kronen aus seinen eigenen Mitteln bezahlt, wird die Regierung die Preise für Brot und Mehl, je nach dem Einkommen der in Betracht kommenden Klassen ent- sprechend abstuft und hofft, dadurch eine wesentliche Erleich- terung in der Finanzprognose des Staatsfackels zu er- halten. Die Regierung wird eine eigene Wiener Messe ein- richten, die geeignet sein wird, mit den Nachbarstaaten zu einem Warenaustausch zu führen.

Wien, 29. November. (Vier-Kronen-Tarif auf der Wiener Straßenbahn.) Ab Neujahr soll der Tarif der Straßenbahn von drei auf vier Kronen er- höht werden.

Rußland.

(Vor einem neuen Kriege im Osten.) Wie aus Kopenhagen berichtet wird, haben aus Rußland

eingetroffene Augenzeugen gemeldet, daß an der polnischen Front umfangreiche russische Truppensammelnungen stattgefunden. Die Truppen werden in aller Stille in Eisen- bahnzügen an die polnische Front abgeschickt. Die Station- nen unterwegs sind abseziert während der Zeit, während der die Züge die Stationen passieren, um zu verhindern, daß Privatpersonen einen Einblick in die Truppensammeln- ungen erhalten. Wie ferner aus Königsberg berichtet wird, ziehen die Polen starke Truppenmassen an der Grenze von Ostpreußen, im Gebiete von Soldau zusammen. Diese militä- rischen Vorbereitungen richten sich nicht gegen Ostpreußen, sondern gegen den neuen russischen Angriff, der aus der Richtung Wiina erwartet wird, wenn die Verhandlungen in Riga zu keinem Ergebnis führen.

Amerika.

Chicago, 1. Dez. (Bewegung in Mittel- amerika.) Wie „Chicago Tribune“ aus Washington mel- det, ist nach dort vorliegenden amtlichen Berichten in der nächsten Zeit mit einer Bewegung in Mittelamerika zu rechnen, die sich gegen die Nordamerikaner richtet. Man behauptet, das Prestige Nordamerikas sei in Mittelamerika tief gesunken.

Irland.

(Die Revolution in Irland.) Durch die Brandstiftungen der irischen Revolutionäre im Hafen von Liverpool und die Bedrohungen der Stadt London ist die Revolution in Irland in ein für ganz England ge- fährliches Stadium geraten. So wurde im englischen Par- lamente mitgeteilt, daß die Polizei von London besondere Sicherheitsmaßnahmen getroffen habe. So werde ein mit Maschinengewehren bewaffnetes Motorboot auf der Themse vor dem Parlamentsgebäude kreuzen. Wie ferner der „Tele- gram“ aus London meldet, werden Maßnahmen zum Schutze des Parlamentsgebäudes, das von jetzt ab nur von Parlamentsmitgliedern und Journalisten betreten werden darf, nach Beratungen getroffen, an denen die Minister Lloyd George, Bonar Law, Churchill, Greenwood, Curzon, der Generalstab für Irland und der Sprecher des Unter- hauses teilnahmen. Während der Unterhausung standen sämtliche Tribünen mit Ausnahme der Pressetribüne leer. Das Parlamentsgebäude wird sowohl von innen, wie auch von außen streng bewacht. Ansammlungen in der Nähe werden nicht zugelassen. Eine Anzahl junge Leute, die sich in der Nähe des Gebäudes versammelten, wurden durch die Polizei auseinandergetrieben und zerstreut. Alle Wohnungen der Minister und die Regierungsgebäude werden auf dieselbe Weise bewacht.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 30. November.

Am Dienstag kämpfte sich der Reichstag wieder durch ein Gedräng von kleinen Ansprüchen zu den Erörterungen wirtschaftlicher Fragen hindurch. Zunächst galt es noch die Entscheidung über die Streikverordnungen des Reichsprä- sidenten anlässlich des wilden Streiks der Berliner Elektrizitätsarbeiter zu treffen. Von zwei vorliegenden Hauptanträgen billigte ein sozialdemokratischer die Verordnung, forderte aber ihre Aufhebung, da die Ordnung wieder hergestellt sei. Ein Zusatzantrag der Deutschnationalen beantragte die schleunige gesetzliche Festlegung eines Schlichtungsverfahrens. Parallel mit diesem Antrag lag ein linksunabhängiger Vorschlag, der die Verordnung ebenfalls aufheben will, und zudem gleich- falls ein Zusatzantrag von den Regierungsparteien gestellt war, der ebenfalls ein Schlichtungsgesetz verlangt. Das Er- gebnis der Abstimmung war nicht ohne weiteres zu über- sehen. Der sozialdemokratische Antrag mit dem deutschna- tionalen Anhängel wurde abgelehnt, darauf wurde der Antrag der Regierungsparteien mit Hilfe der Deutschnationalen an- genommen. Die Unabhängigen, dadurch unruhig geworden, zogen ihren Antrag schleunigst zurück, der aber von Herrn Schäffer sofort wieder aufgenommen wurde. Nach aufgetre- ter Abstimmung über den neuen und alten Antrag wurde mit einer stillschweigenden Mehrheit beschlossen, daß die Verord- nung zwar aufgehoben werden soll, aber erst wenn ein Ge- setz über das Schlichtungsverfahren in Kraft gesetzt worden ist. Hiernach stand der Haushalt des Reichswirtschafts- ministeriums weiter zur Beratung, in deren Verlauf der deutsch- volksparteiliche Abgeordnete Dr. Hugo ein Bild der Schwie- rigkeiten in unserer Wirtschaft gab. Das Heilmittel zur Besserung unserer Lage wird in der Verbilligung der Pro- duktionsmittel durch Mehrbeschaffung und in der Befestigung überflüssiger Zwischenschufen in unserer Wirtschaft gesehen.

Sitzung vom 1. Dezember.

Das Einzelte der Haushaltsberatung im Reichstage wurde am Mittwoch durch einige Anträge unterbrochen. Die Sitzung begann mit einer Hilfsaktion für den links- unabhängigen Abg. Remmele, der in Miland wegen Auf- weisung zum Kassenbaf verhaftet worden war. Nach der Befassung kann der Reichstag die Freilassung eines festge- nommenen Abgeordneten verlangen. Die linksunabhängigen forderten den Reichstag auf, von diesem seinem Recht Ge- brauch zu machen. Die Parteien waren damit einverstanden, aber unter der Voraussetzung sorgfältiger Prüfung der Nebenstände. Die sozialdemokratischen Gruppen behor- ten auf der sofortigen Erledigung der Angelegenheit und setzten ihren Willen durch, weil auf bürgerlicher Seite große Rücken bestanden. Es folgt ein Auszug in das Gebiet der Auswärtigen Politik. Veranlassung dazu gab ein Vertrag mit Ungarn, Oesterreich und der Tschecho-Slowakei, durch den die Grundlinien zu neuen Beziehungen mit diesen Staaten gelegt werden sollen. Der Abg. Goerling (Dt. Vp.) gedachte hier der Not der Deutschen in der Tschecho-Slowakei und forderte die Prager Regierung auf, gegen die Deutschen- verhaftungen einzuschreiten. Auch der Demokrat Erkelenz nahm sich der Leiden unserer bedrängten Volksgenossen an. Der Kommunist Lewi fiel bei dieser Veranlassung mit wilden Schimpfwörtern über die ungarische Regierung her, die er eine Mörder- und Räuberbande nannte, worauf er vom Präsidenten gerügt wurde. Der Außenminister Dr. Simons stellt fest, daß mit den Verträgen neue Wege wirtschaftlicher Unternehmungen sich öffnen sollten. Durch die Vorfälle in Prag und anderen Orten der Tschecho-Slowakei sind Deutsche geschädigt worden. Die Prager Regierung hat Entschädigung zugesagt. Die Verträge werden dann in allen drei Lesungen angenommen. Ebenso wurde das Rechtsplegeabkommen mit Danzig angenommen. Dann wurde die Ansprache über das Reichswirtschaftsministerium fortgesetzt. Demokratische Anträge verlangen die Zulassung der Frauen zu den Prüfungsstellen und die Zulassung von Handwerkmern als Sachverständige im Reichswirtschaftsministerium. Die Aus- sprache, die nun schon drei Tage währt, erstreckte sich heute vornehmlich auf Handwerkerfragen. Die Not des Mittel- standes ist groß und besonders das Handwerk hat schwer zu kämpfen. Der Reichswirtschaftsminister Scholz ist bereit, sein Möglichstes zu tun. Donnerstag geht die Aussprache weiter.

Hauptauschuss des Reichstages. Im Hauptauschuss des Reichstages wurden heute die einmaligen Ausgaben des Eis der Reichswehr beraten. Der fast all- seitig unterstützte Antrag, den noch in ärztlicher Behandlung befindlichen oder wieder in solche gelangenden kriegsbeschä- digten Militärpersonen, die infolge Verabreichung keinen Anspruch auf freie ärztliche Behandlung haben, künftig freie ärztliche Behandlung und Eis der zu ihrer Wiederherstel- lung unvermeidlichen Kosten zu gewähren, wurde vom Haupt- ausschuss angenommen. Den Betroffenen sollen dabei bisher aus eigener Tasche bestrittene Unkosten ersetzt werden. Bei der Beratung des Marinegesetzes entspann sich wegen der vom Reichswehrminister beabsichtigten Aufhebung der In- stitutionen der Deckoffiziere eine lebhafteste Debatte, in der sich Minister Dr. Geßler dagegen wandte, daß irgendwelche Gruppen Marineangehöriger aus politischen Gründen be- nachteiligt werden sollten. Ausschlaggebend dürften lediglich sachliche Gründe sein. Dies treffe auch bei der beabsichtigten Abänderung der Deckoffiziere zu, die lediglich aus sachlichen Gründen heraus geplant sei, wie auch ein Eis der Posten vom Februar 1920 beweise, der die Abänderung der Deck- offiziere forderte. So sei damit bewiesen, daß politische Gründe für die Abänderung der Deckoffiziere gar nicht mit- sprechen. Weiterberatung morgen.

Aus aller Welt.

(Das verarmte Deutschland.) In Buzum erklärte ein Volkschullehrer, daß viele seiner Zöglinge kein Hund unter dem Hock hätten. — In einem Arzt der dortigen Gegend kamen an einem Tage 25 Patienten, die alle kein Hund auf dem Körper hatten.

München, 1. Dezember. (Zehn Milliarden ge- hamstert.) Im Landtag teilte der Finanzminister mit, daß in Deutschland durch Notenhamstern 10 Milliarden Mark Papier- geld dem Umlauf entzogen werden. Die bayerische Regierung werde alle Schritte der Reichsregierung gegen diese Art der Steuerhinter- züchtung unterstützen.

München, 1. Dezbr. (Der Typhus in Russen- lagern.) In den Russen-Internierungslagern bei Reuth und Erlangen ist der Typhus ausgebrochen. Die Abwehrmaßnahmen wurden verschärft. Der Lagerwache wurde es erlaubt, auf etwaige russische Flüchtlinge zu schießen. — Die Nachricht eines fränkischen Blattes, daß die russischen Internierten nach norddeutschen Lagern abgeschoben werden sollen, bestätigt sich nicht.

Varanowitsch, 1. Dez. (Eine Goldschmuggler- bande aufgegriffen.) Bei Waidonar haben polnische Pa- trouillen eine Schmugglerbande aufgegriffen, die Gold, das in 12 Dünngewagen verpackt war, über die Waffenzollstandlinie nach Sowjetrußland schaffen wollte. Wie die polnischen maßgebenden Stellen erfahren, wird der Wert des Goldes auf mehrere hundert Millionen polnische Mark geschätzt.

Bermischtes.

* (Wahlherze) Wie immer bei Wahlen, so haben auch diesmal einige Wähler Zettel abge- geben, die keinen Abgeordneten, dafür aber einen drastischen Vers enthielten. In Gersdorf z. B. hat ein Wähler seinem Herzen mit folgendem Verschen Luft gemacht:

Als es noch Könige und Kaiser gab,
War Butter und Fleisch nicht halb so knapp,
Für 15 Pfennige da kriegste, was Kneppchen,
Bei Dämmigs ein hochfeines Lagerbier Deppchen,
Das schmeckte wenigstens, machte fetter Bäuche,
Jetzt kriegt man bloß Maul- und Frauenseuche
Für'n Fünfer, da gab's noch 'en Eggyn zu, !
Zwei Mark kost' ein Kognak jetzt, o Bräderlein dul
Zigarren mindestens eine Mark pro Stück,
Das ist der Segen der Republik.
Man sage mit offen, mein lieber Sohn,
Was hat uns gebracht die Revolution?

In Zwidau machte bei der Landtagswahl ein Wäh- ler seiner Mißstimmung in folgenden Zeilen Luft, die er mit seinem Stimmzettel der Wahlurne anver- traute: Klassengeistlicher, Klassenlehrer, zwei Jahre habt ihr uns geprellt! Falsch die Versprechen — Könnt Stroh nur dreschen — Diesmal wird anders gewählt!

Die beliebteste Familien-Lektüre
Meisters „Buch-Roman“
Wöchentlich ein Heft für 50 Pfs.

Stadt. Spar- und Girokasse.
3/4 % tgl. Verz. und tgl. Verfügung.
An- u. Verkauf aller Arten v. Pfandbriefen,
Creditbriefen, Staatspapieren, Renten.
Abschluß von Lebens- u. Aussteuer-Versicher.
mit ärztl. Untersuchung in jeder Höhe und ohne ärztl.
Untersuchung bis 50 000 M.
Schranksfächer — Aufbewahrung von Wertpapieren.



Hôtel Schützenhaus.

Sonntag, den 5. und Montag, den 6. Dezember
grosse Hauskirmes
an beiden Tagen

vornehmes Familienkonzert



Im Saale Sonntag von nachm. 4 Uhr an
feiner Kirmesball!

Für gute Speisen und Getränke ist bestens
gesorgt.
Hierzu ladet höflich ein hochachtungsvoll
Alwin Höntsch

Gasthof „goldene Krone“, Obersteina.



Sonntag, den 5. Dezember, von nachmittags
4 Uhr an

starkbefleckte Ballmusik
(Damenwahl),
wozu freundlichst einladet
NB. Sonntag: Bratwurst mit Sauerkraut.

! Olympia-Theater!

Heute, Donnerstag u. Sonnabend 1/5 u. 1/9 Uhr:
Das große soziale Sitten-Drama
Fräulein Mutter.

Sonntag 1/5, 1/7 und 1/9 Uhr. Sonntag.
Die ihr Glück verkennen.

Schauspiel aus dem Leben in 4 Akten.
In der Hauptrolle **Esther Carena.**
Das Recht der Erstgeborenen.
Aufführung in 3 Akten.
— Kindervorstellung findet nicht statt. —

G. D. A.



V. D. H.

„Engere Vereinigung“.

Hierdurch werden alle werthen Kolleginnen, Kollegen,
sowie unsere lieben Gäste zu einem

fidelen Tanzkränzchen

am Sonntag, den 5. Dezember, nachmittags 1/5 Uhr im
Gasthof „Goldene Aehre“, Friedersdorf bestens eingeladen.
Der Vorstand.

Achtung! Lederschuhwaren!

Meine Bestände waren in der letzten Woche in mei-
nem Großröhrsdorfer Geschäft fast gänzlich ausverkauft.
Ich bringe nochmals einige Posten unter Garantie
nur bestes Leder-Schuhwerk zum Verkauf und biete vorzelli-
ghaft für meine werthe Kundenschaft an:

Damenschneiderschuhe, Lederkappe, Strandschuh von 117 M
in bester Lederausführung, mod. Fass. 130
Damenschneiderschuh, bestes Leder, moderne Fassons 148

Ein äußerst günstiges Angebot in

Herrenschnürschuh, sehr haltbar, kräftige Leder-
sohle usw. von 165 M

Braune Spangenschuhe, moderne Fassons 135
Spangenschuhe, schwarz, Ballschuhe, a. Goldkäfer 115

Ferner Lackspangenschuhe, Hausschuhe,
Lederpantoffel usw.

Filzwaren in bester Qualität u. großer Auswahl.

Nur solide Ware! Infolge größeren Einkaufs billige Preise!

Praktische Weihnachtsgeschenke!

Schuhwarenhaus W. Dittrich,
Dresden - A.

Verkauf in Großröhrsdorf, Oberdorf Nr. 183, 1 Tr.
unterhalb Wieg. Gebläse.

Sonderangebot!

Wo kaufe ich am billigsten ein?

Gummi-Hosenträger von 11-18 M pro Stück,
Eisengarn - Sehnürsenkel, Maschinengarn, Matt- und
Glanzgarn bei

Kurt Schäfer, Gr.-Räschchen, N.L.

Vertreter gesucht. — Import — Export — Postfach.



Einige frischgekalbte
ostpreuss. u. Oldenburg.
Rühe

sind preiswert zum Verk.
Herrlich, Bischheim.

: Die kaufkräftigen : Bewohner der Landgemeinden

bilden die Hauptstütze der Pulsnitzer Geschäfte.
Wer sich zu **Weihnachtseinkäufen** seiner ge-
schäftlichen Landkundschaft empfehlend in Erinne-
— rung bringen will, bedünke dazu das —

Pulsnitzer Wochenblatt,

das in sämtlichen Landgemeinden der Umgebung
von Haus zu Haus in fast allen Familien ge-
lesen wird. Die hohe Verbreitungszahl von über
2000, von denen annähernd 1200 auf das Land
entfallen, beweist dies in überzeugender Weise.

Das Pulsnitzer Wochenblatt hat aber auch
in der Stadt Pulsnitz die größte Verbreitung.

Auf die Stadt kommen 900 Zeitungen, somit

auf jedes bewohnte Haus fast 2 Stück.

Diese dichte Verbreitung sichert allen Anzeigen

durchschlagenden Erfolg!

G. D. A.

Freitag 1/9 Uhr
Monats-Versammlung.
:: Herrnhaus. ::

V. e. T. T.

Sonnabend, den 5. Dezember
Walzerabend in Bischheim.
Abmarsch 3 Uhr (Ecke Bübenich),
bei schlechtem Wetter 1/5 Uhr
Bahnhof. Der Gesamtvorst.

Siedlungsgemeinschaft Pulsnitz M. S. und Voilung.

Sonntag, den 5. Dez. nachm.
3 Uhr bei Schuhmann

Versammlung. Wichtige Tagesordnung. D. V.

Frischen Seefisch Goldbarisch

empfehlen
**Konsum-Verein
Pulsnitz.**

Kapok

beste Füllung für Sofa
kissen, Auflage-Matratzen
usw.

Carl Henning.

Antertücher

Alle Art Tücher im Auftrag
zu kaufen. **Otto Jansen,** Buch-
handlung, Radeberg, Oberstraße 31.

Für alte Briefmarken

auf ganzen Briefen, Briefstücken,
lose Marken und ganze Brief-
markensammlungen
zahlr. höchste Preise.
Otto Jansen, Buchhandlung,
Radeberg, Oberstraße 31.

Tücht. Vertreter

für Wasch- u. Putzmittel, Kalkleime, Bohnermasse, Schuh-
creme usw., mit vorzügen Verhältnissen gut vertraut in Verbraucher-
kreisen bestens eingeführt gegen Provision sofort gesucht. Angebote
an **Hugo Dammé, Dresden-A. 5.**

Roch's Sprachführer.

Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch,
Holländisch, Dänisch, Norwegisch, Schwedisch, Böh-
misch, Ungarisch, Portugiesisch, Polnisch, Russisch,
Neugriechisch, Türkisch, Arabisch, Togo, je 3 Mark,
Persisch, Suahili, je 4 Mark, Japanisch, Chinesisch
je 8 Mark. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten
unter steter Berücksichtigung der Aussprache viel-
seitige Gespräche für Umgang, Geschäftsverkehr und
Reise, kurzgefasste Grammatik, Wörterbuchsammlungen
und Leseübungen.

Dresden u. Leipzig. **C. A. Roch's Verlag.**

Fruchtwermit,

goldgl., feines Aroma,
fein bitterer Nachgeschmack, empf.
Oskar Büttner,
Obstweinkelerei Gelenau.
Fernsprecher Amt Ramez 339.

+Gummiwaren

Spülapparate, Frauendou-
chen, Clysos, Schläuche, Un-
ter-Lagen, Vorfal-Binden,
Frauentropfen u. a. sanitäre
u. Gummiwaren. u.
Auftrag erb. (Damenbedienung
durch m. Frau) **W. Heusinger**
Dresden, am See 37, nahe
— Hauptbahnhof. —

Geld

je 1000 Mk. auszuleihen
u. Selbstg. d. **C. Wolf**
Chemnitz, Bernsdorferstr. 46.

Briefbogen, Mittellungen

Briefumschläge
fertigen billigst
E. L. Försters Erben.

Zu verkaufen

2 Pferde

stehen sofort z. Verkauf.
Bäckerei Nidalisch,
Dorn.

Guterhalt. Stehpult

zu verkaufen
Bismarckplatz 198 c.

Stellen-Angebote

Knecht

von 15-17 Jahren nach Groß-
röhrsdorf gesucht.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Besonders vorteilhaft!!

Haben Sie Bedarf in wirklich
preiswerten Weihnachtsgeschenken?

Dann besichtigen Sie meine Fensterauslagen! Die
Wahl zu so niedrig gestellten Preisen wird
Ihnen nicht schwer fallen.

Konfektions- und Modenwarenhäuser
Aug Rammer jr. Pulsnitz, Langestr. 26/27
Bekannt seit nahezu 50 Jahren als wirkl. leistungsfähig!

Gustav Adolf - Frauenverein.

Freitag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr im Herrn-
haus (hinteres Gastzimmer) **Versammlung:** Christenver-
sammlung im Ballerlande. Alle Mitglieder, aber auch alle
Frauen, die dem Verein nicht angehören, werden herzlich
eingeladen und um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.
Die Vorsteherinnen.

Aufruf!

„Deutsche Kinderhilfe“

Volksammlung für das notleidende Kind
im Freistaat Sachsen
vom 3.—5. Debr. 1920

Kinder in Not!

Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll Spenden sammeln
und für sachgemäße Verteilung sorgen.
Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll allen Anstalten, Kin-
derheimen, Krüppeln, Kinderärzten, Horten er-
möglichen, die Pflege u. Erziehung fortzusetzen.
Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll allen bedürftigen Er-
holungsheimen neue Mittel zuführen.
Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll das segensreiche Werk
der Unterbringung der unterernährten, kranken
und besonders der tuberkulösen Kinder fördern.
Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll Mittel beschaffen,
damit kranken Kindern ein **Erholungs-
aufenthalt an der See** gewährt werden kann.
Die „Deutsche Kinderhilfe“ soll alle Organe der
Kinderfürsorge stärken und die dringend-
sten Aufgaben der Wohlfahrtspflege neue Kräfte
zuführen. Darum:
Tragt alle freudig bei! Gebt reichlich!
Alle Banken und Bankgeschäfte, Staa- und Ge-
meindekassen und sonstigen öffentlichen Kassenstellen,
sowie Zeitungen nehmen Spenden entgegen.

Das Hausgrundstück Pulsnitz M. S. 38

soll verkauft werden. — Näheres bei
Rob. Hübner, Gärtner, Pulsnitz M. S.



Dank.

Zurückgekehrt vom frühen
Grabe unseres lieben Sohnes, Bruders und
Enkels

Herbert Konrad Wähner

ist es uns Bedürfnis, hierdurch allen, allen für
die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme
unseren

innigsten Dank

auszusprechen. Die tieftrauernde Familie
Pulsnitz, 2./12. 20. **Gustav Wähner.**

Todes-Anzeige.

Gestern verschied plötzlich und unerwartet
mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater,
Sohn und Bruder

Herr Franz Pofandt

im 56. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzhaft an

Die schmerzgepr. Gattin

nebst Kinder u. Angehörige.

Oberlichtenau, den 1. Dezember 1920

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm.
2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Pulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 2. Dezember 1920.

Beilage zu Nr. 164.

72 Jahrgang.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

— tsd. (Die Not der emeritierten sächsischen Geistlichen und ihrer Angehörigen) Das sächsische Gesamtministerium hat am 19. November beschlossen, auch den nach dem 31. März 1920 in Wartegeld oder Ruhestand versetzten evangelisch-lutherischen Geistlichen, ihren Hinterbliebenen und den Hinterbliebenen der nach diesem Zeitpunkte verstorbenen Geistlichen Vorschüsse auf die zu erwartenden Erhöhungen ihrer Bezüge in gleicher Weise wie den früher in den Ruhestand getretenen Geistlichen usw. zu gewähren. Die zur Durchführung dieses Beschlusses erforderlichen Maßnahmen sind bereits eingeleitet.

— (1. Sächsische Landeswohlfahrts-Geldlotterie) Diese Geldlotterie, die vom Ministerium des Innern veranstaltet wird, ist dazu bestimmt, die öffentliche Wohlfahrtspflege im Lande zu fördern und zu unterstützen. Da neben der Landeswohlfahrts-Lotterie, die in Zukunft dreimal im Jahre gespielt werden soll, nur noch einige größere Privatlotterien im Jahre erscheinen werden, kommt auch in dem Spielplan der Privatlotterien ein geregelter Gang, der sicherlich vom spielenden Publikum begrüßt werden wird. Es ist zu erwarten, daß sich die Landeswohlfahrts-Lotterie, die erstmalig vom 17. bis 25. Januar 1921 gezogen wird, durch ihren günstigen Spielplan großer Beliebtheit beim Publikum erfreuen wird. Der Höchstgewinn beträgt im günstigen Falle 125 000 Mk., der Preis des einzelnen Loses ist 4 Mk. Der Hauptvertrieb dieser Lotterie ist dem Invalidendank für Sachsen, Dresden, König-Johann-Straße 8, übertragen worden, an den alle diese Lotterie betreffenden Anfragen zu richten sind. Näheres ergibt der Inseratenteil der heutigen Nummer.

— (Polnische Kartoffeln für Sachsen.) Mit Polen ist vom Reiche bekanntlich ein

Das deutsche Kind!

Es war einmal ein deutsches Kind,
Das sang auf Straßen und Stiegen,
Es flog die Fahne stolz im Wind
Und rauschte von deutschen Siegen.

Und das Kind war dem Lenz und der Freude ver-
Und lauschte mit Andacht den Glocken; Iwandt
Stolz glückliche Menschen legten die Hand
Auf seine verwehten Locken.

Und gab es nicht immer den teuersten Fisch,
Und Mastpoularden aus Brüssel,
Satt stand es auf vom saubern Fisch,
Und leer war nie die Schüssel.

Und hatte der Winter das Haus verschneit,
Dann hockte es lauschend am Ofen
Und hörte Geschichten aus kerner Zeit
Und deutsche Weihnachtsstrophen.

Wenn der Tauwind über die Felder strich,
Dann jauchzt' es dem Lenz entgegen —
Es war einmal . . . Und das Kind war ich
Und wuchs in Sonne und Segen.

Und wenn ich heut' ein Bübchen seh',
Eine junge Menschenblüte,
Mit dünnen Schuhchen waten im Schnee
Und mit Augen so glanzlos und milde,

Und wenn ich dem blassen kleinen Mann
Mit seinen flehen Jährchen
Sehe den Frost und den Hunger an
Und das Heim ohne Glanz und Märchen,

Dann wird mein deutsches Herz mir schwer,
Dies Herz, so leidgeduldig;
Ich schau ins Aug' ihm und denk', ich wär'
Ihm eine Jugend schuldig . . .

Rudolf Presber.

Vertrag über Kartoffellieferungen abgeschlossen worden. Der Anteil Sachsens an diesen Kartoffeln soll,

wie wir von zuständiger Stelle erfahren, 100 000 Ztr. betragen. Der Preis stellt sich auf 30 Mk. für den Zentner ab Grenze, wozu noch Transportkosten und sonstige Spesen kommen. Sachsen hat aber bisher noch keine Kartoffeln erhalten, weil Polen noch nicht geliefert hat. Wenn die in Aussicht gestellten polnischen Kartoffeln in Sachsen wirklich in Erscheinung treten sollten, dann würden sie sicher nicht unter 50 Mk. pro Zentner zu verkaufen sein, weil zu dem Erzeugerpreis von 30 Mk. noch die Frachtkosten und die Händlergewinne hinzukommen müssen. Bemerkenswert ist, daß dieselben behördlichen Stellen, die untätig zusahen, als man die sächsischen Landwirte mit Gewalt zu einem Preise von 15 Mk. für den Zentner zwang, den polnischen Großgrundbesitzern, die wirklich hundsmäßige Böhne zahlen und nichts für soziale Fürsorge für ihre Arbeiter aufwenden, ohne mit der Wimper zu zucken, 30 Mk. pro Zentner bewilligte.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Freitag, d. 3. Dezember, 8 Uhr im Herrnhaus (hinteres Gastzimmer) Versammlung des Gustav Adolf-Frauenvereins. Bericht: Christenverfolgung im Balkenlande. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen. — Sonntag, d. 5. Dezember, II. Advent: $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Luk. 17, 20—25). Lied: Nr. 28, 27, 4. Spruch: Nr. 2. — $\frac{1}{2}$ 11— $\frac{3}{4}$ 11 Uhr Kirchenvorstandswahl für die Gemeinde Pulsnitz im Pfarrhaus. — 2 Uhr Taufgottesdienst. —

Taubstummengottesdienst für die Amtshauptmannschaft Kamenz 2. Adventssonntag 11 Uhr in der Sakristei d. Pulsnitzer Kirche. P. Semm.

5 Uhr Abendmahlsfeier in der Sakristei. Pf. Schulze. — 8 Uhr Jünglingsverein. — 4 Uhr Jungmännerverein Dhorn im 2. Diakoniat. — Montag, d. 6. Dezember, 8 Uhr Jungfrauenverein Pulsnitz. — Mittwoch, den 8. Dez.: 4 Uhr Großmütterchen-



verein bei Schumann, Pulsnig M. S. — 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Luk. 12, 35—48) — NB. Gaben für die Heidenmission und den Nachbarchristbaum werden erbeten.

Die Mütterberatung in Oberlichtenau

findet am Freitag, den 3. Dez., nachm. 3 Uhr im Konfirmandenzimmer statt.

Voraussichtliche Witterung.

3. Dezember (Freitag): Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, meist trocken, ziemlich gelinde. Im Osten und Südosten dagegen Frost.

Die Perlen der Eggenbrechts.

29) Roman von Alexandra von Basse.

„Das ist wahr . . .“ Sobald das Wetter sich bessert — vielleicht . . .“ gab Silvia nach, obgleich sie eigentlich keine Lust verspürte, Gast in Stolzen zu sein. Noch weniger hätte sie Lust dazu gehabt, wenn sie geahnt hätte, mit welchen Absichten Branding sich trug, daß er fest entschlossen war, sich sobald wie möglich mit ihr zu verloben. Daß er heute noch nicht sprach, entsprang der Ueberlegung, Silvia nicht zu sehr zu überraschen, sie durch die Pöhllichkeit seines Antrages nicht zu erschrecken. So hatte er sich das mit ihrem Besuch in Stolzen ausgedacht. Kam sie hin, war sie einmal dort, so wollte er dafür sorgen, daß sie länger blieb und dann fand sich Gelegenheit, ihr nach und nach zu erkennen zu geben, daß er sie liebte.

Er sprach weiter von Stolzen, erzählte von Verbesserungen, die er hatte vornehmen lassen, während seine Mutter in Marienbad war. Silvia hörte zu, fragte hier und da, aber sie tat es zerstreut. Immer wieder suchte ihr Blick die Uhr, und als es an der Haustür klingelte, sprang sie so schnell auf, daß Leo fragte: „Erwarten Sie Besuch?“

Ob Silvia noch antworten konnte, ging die Tür rasch auf und Therese rauschte herein.

„Denke dir, Silvia . . .“ begann sie aufgereggt, erblickte dann Branding, stockte für einen Augenblick und sagte in etwas spitzem Ton: „Du hier, Leo? Jetzt treffe ich dich ja jedesmal hier, wenn ich komme. Du scheinst mir mehr hier zu sein, als in Stolzen.“

„Hast du etwas dagegen?“ fragte er.

„Durchaus nicht!“ erwiderte sie lachend; dann wurde sie aber ernst und wendete sich an Silvia: „Denke dir, Silvia, dein Vetter Wolf Eggenbrecht ist verunglückt!“

Silvia, die sich schon erhoben hatte, setzte sich wieder, trampfhaft umfaßten ihre Hände die Lehne des Sessels, und alles Blut wich ihr aus dem Gesicht. Es sah aus, als würde sie ohnmächtig, und erschrocken eilte Therese auf sie zu, legte den Arm um ihre Schultern, indem sie ausrief:

„Mein Diebchen — erschrick nur nicht gleich so! Es ist ja nicht schlimm — nur ein Beinbruch!“

„Nur ein Beinbruch . . .?“ wiederholte mechanisch Silvia, die daran dachte, daß sie bei Achim auch nur einen Beinbruch vermutet hatte, während er doch weit schlimmer verunglückt war.

„Wirklich nur ein Beinbruch!“ versicherte Therese und erzählte: „Er stieg aus einer Tram, geriet fast unter ein rasch vorbeisauendes Auto, sprang noch zurück, wurde aber gestreift und umgerissen. Er war bewußtlos, und man brachte ihn in die nahe Klinik des Doktor Gumbach.“

„Bewußtlos?“ fragte ganz entsetzt Silvia.

„Nur betäubt, er erholte sich sofort,“ beruhigte Therese. „Darauf hat er mich antelephonieren lassen, damit ich dich benachrichtige, daß er heute nicht zu dir kommen würde. Du erwartest ihn doch zum Tee?“

Silvia nickte und Therese fuhr fort:

„Er hatte seine Rasnummer vergessen, aber er wollte dich nicht erschrecken, darum telephonierte er mir. Ich fuhr natürlich gleich in die Klinik und fand ihn schon geschient und verbunden. Er hat eine Quetschung am linken Arm und eine tüchtige Beule am Hinterkopf davongetragen, war aber schon ganz vergnügt. Er läßt dich grüßen, bedauert sehr, er wollte, daß ich dir schonend den Unfall berichtete, damit du nicht erschrickst, aber . . .“ Therese lachte, — „das habe ich falsch angefangen, scheint mir, denn du bist noch immer ganz bleich und zitterst.“

„Es ist nur . . .“ murmelte Silvia, „ . . . wenn man einmal so Schreckliches durchgemacht hat, denkt man immer gleich ans Schlimmste.“

„Versteht sich, aber diesmal ist es, Gott sei Dank, wirklich nur ein Beinbruch.“

„Gott sei Dank!“ sagte Silvia, tief aufatmend, und langsam lehrte die Farbe in ihre Wangen zurück.

„Wenn es auch nicht gerade angenehm ist, ein Bein zu brechen,“ fügte Therese hinzu.

„Heilt ja wieder!“ sagte Branding, und es klang, als bedauerte er diese Gewißheit. Es wäre ihm wirklich auch beinahe lieber gewesen, Wolf Eggenbrecht hätte den Hals gebrochen, denn was er soeben zu beobachten Gelegenheit gefunden hatte, erschreckte ihn.

Silvias Erblassen, ihre zitternde Angst, als Therese so plötzlich mit der Nachricht von Eggenbrechts Unfall hereingekommen war, gab zu denken. Eifersucht regte sich in Branding, erfüllte ihn mit plötzlichem Haß gegen den möglichen Nebenbuhler, obgleich es ja kaum möglich schien, daß Silvia den Vetter lieb gewonnen hatte, nachdem sie ihn nur einmal gesehen.

Aber schon der Gedanke an diese unwahrscheinliche Möglichkeit erregte Branding, und hoppelt ärgerlich machte es ihn nun, daß Silvia doch seinem Rat entgegengehandelt hatte. Die Augen knirschend, mit gerunzelten Brauen fragte er sie in tabelabem Ton:

„Sie erwarteten also heute Herrn von Eggenbrecht? Sie hatten ihn sogar zum Tee eingeladen, wie ich höre?“

„Ja,“ erwiderte sie erröthend, „es war einmal so verabredet und ich wollte es nicht ändern.“

Sie sah dabei ganz schuldbewußt aus und fast wie ein gescholtenes Kind, denn immer, wenn sie etwas tat, was Brandings Wünschen entgegen war, empfand sie es so, als habe sie zugleich auch Achim den Gehorsam verweigert. Therese aber ärgerte ihre Antwort, die fast wie eine Entschuldigung klang, und schnell fragte sie:

„Warum hättest du es denn ändern sollen?“

„Herr von Branding meinte . . .“ begann Silvia, und kurz aufschauend fiel Therese ihr ins Wort:

„Ach, hatte er dir verboten, den gefährlichen Herrn von Eggenbrecht bei dir zu sehen?!“

Jornig fuhr Branding auf, viel heftiger, als es sonst seine Art war:

„Von Verboten ist selbstverständlich keine Rede! Däherlich, so etwas anzudeuten. Ich hatte mir nur erlaubt, einen guten Rat zu geben, den Frau von Eggenbrecht aber zu befolgen verschmäht.“

„Recht so!“ nickte Therese. „Gute Ratschläge sind immer nur gut, wenn sie nicht befolgt werden. Aber sag' mal,“ fragte sie darauf mit hochgezogenen Brauen, „was veranlaßt dich denn, Silvia zu raten, Herrn von Eggenbrecht nicht zu empfangen? Was hat er denn getan, daß Silvia ihn schlechter behandeln soll als — zum Beispiel dich?“

Fortsetzung folgt.

